



## Rotary Final Report

Corinna Sophia Müller, Ambassadorial Scholar 2006/07  
Nürnberg-Erlangen (1880)

Host District: 5280 Los Angeles (Website: [www.rotary5280.org](http://www.rotary5280.org))

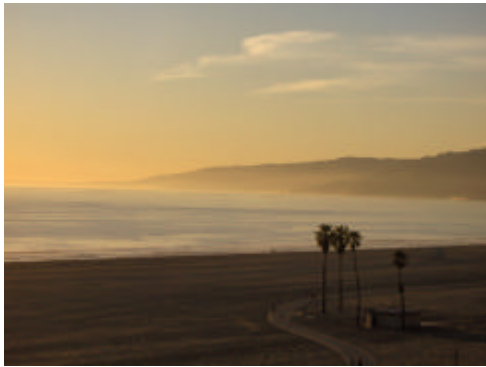
Host Club: Palos Verdes Peninsula (host: John Jaacks)

zugewiesene Studieneinrichtung: University of California, Los Angeles



Seit rund vier Wochen bin ich nun aus den USA zurück und hatte endlich genügend Zeit, um angemessen über alle Ereignisse und die vielen und Eindrücke zu reflektieren und soweit möglich, Ihnen mit diesem Abschlußbericht einen Eindruck von der Fülle an bereichernden Erfahrungen zu geben.

Heute vor einem Jahr stand ich vor großen Herausforderungen: Ich hatte weder Visum noch Wohnung noch Kurse belegt; L.A. war ein unbeschriebenes Blatt, ein großes Fragezeichen, ein Platzhalter, der gefüllt werden sollte. Heute, ein Jahr später, bin ich reicher als ich es mir



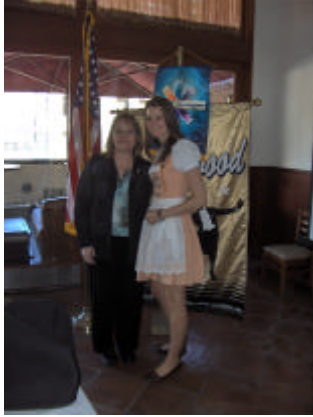
hätte träumen lassen. Los Angeles, die Ausufernde, die Gewaltige, ist mir nicht nur ans Herz gewachsen – ich kann jetzt mit gebührender Sicherheit sagen, dass ich mich in L.A. verliebt habe, wenn auch langsam, und nicht auf den ersten Blick wie später in New York (die ja ohnehin immer als meine Traumstadt fungierte). So wenig ich nun noch einmal vor diesem Schritt stehen möchte, so sehr möchte ich (egal wie wenig ich die Banalität dieses Ausdrucks mag und zu vermeiden suche) dieses Jahr nicht missen.

Ich war nach Weihnachten wieder nach L.A. zurückgekehrt, mit neuem Tatendrang, neuen To-Do-Listen, vielen Plänen, großen Ambitionen. So begann mein zweites Trimester, und ich entschied mich, nachdem das *fall quarter* so erfolgreich verlaufen war, für drei höchst anspruchsvolle Kurse, die mich sehr interessierten und nicht einen Moment enttäuschen sollten.

Zunächst waren da die beiden Kurse am *Department of Political Science: U.S. Foreign Relations* (Theorie und Praxis, angewandt auf jede Administration seit 1945) und ein Kurs, der meine Sicht auf die Welt verändert hat: *Foreign Policy after 9/11*. Den dritten Kurs belegte ich am *Department of English Literature: American Literature 1912-45 (Modernism)*, und wie ich in meinem kurzen Zwischenbericht vom Mai aus New York bereits erwähnt hatte, rechtfertigte der Professor (Mark McGurl) alleine den Aufenthalt an der UCLA. Wer hätte jemals gedacht, dass ich Hemingway schätzen lerne?!



Außerschulisch war das Frühjahr geprägt von meinen Präsentationen bei einer Reihe von Rotary Clubs in meinem Distrikt. Es ist vielleicht notwendig zu erwähnen, dass einige der L.A. Clubs so groß sind, dass Plätze für Redner schon Monate voraus gebucht werden müssen, und so sprach ich hauptsächlich bei den kleineren Clubs. Nachdem ich mein Dirndl nicht umsonst mitgebracht haben wollte (wobei es mir an Halloween schon nützliche Dienste erwiesen hatte), dachte ich, Hollywood sei vielleicht der richtige *testing ground* hierfür und für meine PowerPoint (hauptsächlich über mich persönlich, weniger mit akademischem



Ansatz). Nun, auch das habe ich im Zwischenbericht erwähnt: Die Leute waren begeistert. Ich kam jedenfalls nicht mehr darum herum, ohne Dirndl zu präsentieren. Bei Koreatown und Latinos Unidos machte ich dann aber doch eine Ausnahme. Die beiden besuchte ich bei einem tollen *joint meeting*, das wohl exemplarisch für die ethnische Vielfalt in L.A. stehen kann. Die Rotarier dieser beiden Clubs überboten die anderen übrigens unglaublicherweise an Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit mir gegenüber.



Die 10 Wochen des Trimesters vergingen extrem schnell: schon vor den *midterms* (nach fünf Wochen) waren Hausarbeiten fällig, im Literaturkurs natürlich ein Buch nach dem anderen abzarbeiten und zwischendrin die Clubbesuche. Am 22.03. hieß es aufatmen: fünf Hausarbeiten (zwei davon glücklicherweise kürzer) und alle *finals* waren vorbei und der knapp 1000 Seiten umfassende Reader für *World Politics after 9/11* sowie alle Bücher in Literatur annähernd durchgearbeitet.

Klingt so, als hätte ich nur gearbeitet? Falsch! Gerade im Februar und März nahm ich mir auch immer wieder die Zeit für die L.A. Phil (in der Walt Disney Concert Hall), für Konzerte und Theaterstücke und zum Bummeln und Ausflüge machen mit Freunden.

Alles, was ich noch nicht abgearbeitet hatte, stand dann ab dem 26.03. auf dem Plan: Meine Schwester kam zu Besuch und nach 4 Tagen L.A. begann unsere „grand tour de la Californie“ (wie ich sie so nenne). Die zweieinhalb Wochen unserer Tour haben ihr letztes dazugetan, mein Herz Kalifornien zu öffnen. Die Vielfalt der Landschaft war immens und doch immer atemberaubend schön und spätestens danach war ich versöhnt, sowohl mit den USA als auch mit L.A.



Dann lief auch schon der Countdown für New York. Meine Schwester flog am 16.04. weiter nach Seattle, und ich hatte nur noch 2 Wochen bis zu meinem Abflug nach Newark am 29.04. Zwei Wochen, abzüglich Vancouver, abzüglich San Diego.

Nach Vancouver flog ich, um mein Visum für die Zeit in New York zu beantragen. Was für eine Zitterpartie. Mein F1-Studentenvisum war mit Ende des *winter quarters* am 23.03. abgelaufen und ich verließ die USA also ohne die Sicherheit, dass in Vancouver alles klappen sollte. Die Einreisebehörden in Kanada wollten mich zunächst auch nicht ins Land lassen, aber nach nervenaufreibenden Stunden am Flughafen war dann die Beschaffung des A2-Visums beim US-Konsulat selbst ein Kinderspiel. „Ach, Sie bewerben sich für Kategorie A?“ Die Kategorie A (Diplomatenstatus) machte mich zum VIP in der Vertretung und ich wurde



schneller abgefertigt als ich schauen konnte und dann auch begeistert von den Einreisebehörden in die USA zurückgewunken.

Kaum zurück aus Vancouver musste ich mich auch schon wieder ans leidige Packen machen. Zwei Pakete erleichterten mein Gepäck schon mal um gute 20 Kilo. Das letzte Wochenende galt dann Rotary: es war Distriktkonferenz in San Diego. Diese war für Hide, Shane und mich sowie 3 High-School-Schüler (Catalina, Aurélien, Carlos) und den

Governor Scot Clifford mit Team schon so gut wie eine Abschiedsveranstaltung. Die zweieinhalb Tage standen, der *location* angemessen, unter dem Motto und *dresscode Caribbean*, und wir haben noch einmal kräftig gefeiert. Ich konnte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Rotariern zu bedanken und zu verabschieden – das Distrikt 5280 ist mir sehr ans Herz gewachsen.

Sonntag morgen fuhr mein *host* John mich zurück nach L.A., nachdem wir noch in seinem Country Club in Palos Verdes meinen Geburtstag nachgefeiert hatten (im März ließ sich kein freier Tag mehr finden), und um kurz vor 22h boardete ich für meinen Flug an die Ostküste.



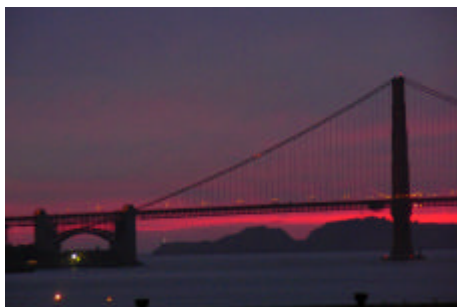
New York soll hier noch ein kurzer Exkurs sein: vom 01.05. bis 22.06. war ich Praktikantin des Auswärtigen Amts im Generalkonsulat gegenüber der UN in New York. Die insgesamt 10 Wochen, die ich in New York verbracht habe, haben mein Auslandjahr erfolgreich abgerundet und die Westküste in einen interessanten Kontrast zur (mir zwar schon bekannten, aber immerhin) Ostküste gestellt. Sowohl L.A. und New York sind meines Erachtens Ausnahmeerscheinungen, sehr unterschiedlich und doch durch seine Lebensart und den Erfolg ihrer Bürger eng miteinander verbunden.



Was hat meine Zeit in L.A. zu dem gemacht, was L.A. heute für mich bedeutet? Welche Momente und Ereignisse waren die prägendsten? Die lohnendsten?

Zunächst ist es vielleicht notwendig, einen Schritt zurück zu machen. Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass ich Glück hatte. Ich musste mir dank Rotary über Finanzen kaum Sorgen machen, ich fand sogleich Unterstützung bei Rotary und lernte viele Studenten kennen. Wie ist es dann zu erklären, dass mir die erste Zeit so schwer fiel, dass es ein Tal war, das ich durchschritt?

Nun, ich kann dies heute nur damit erklären, dass die Stadt, wie ich schon im Zwischenbericht erwähnte, eine Herausforderung ist, die ich letzten Endes doch alleine gemeistert habe. Ich habe die USA verflucht, Los Angeles verflucht, UCLA verflucht, mir geschworen, nie wieder in die USA zurückzukehren. Bis ich langsam, phasenweise, mit milderem Blick auf L.A. blickte. Dazu haben so viele Dinge beigetragen. Momente, die mir heute die Tränen in die Augen treiben, Momente, die meine Liebe zu den USA, zu L.A., letztlich zu mir und meinem Leben begründen:



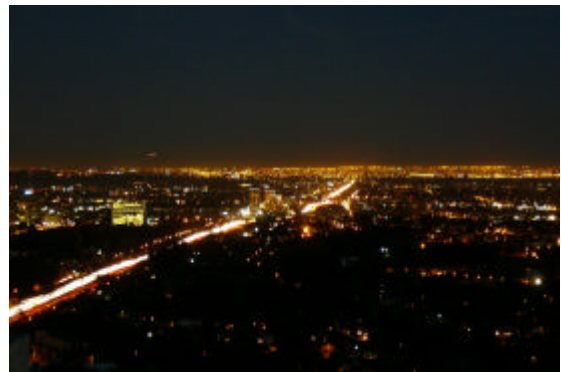
Die Prüfung in Literatur zurückzubekommen, mit dem Kommentar von Prof. McGurl „I am impressed. 100/100.“ Die glutrote Sonne hinter der Golden Gate Bridge untergehen sehen, die für die Tage darauf im Nebel von San Francisco verschwunden bleibt. Mit dem Rad zur *Golden Globe* Verleihung im *Beverly Hilton* fahren zu können. Meine Abschiedsparty in Malibu direkt am Ozean mit meinen 10 besten Freunden, Menschen, die mir in doch verhältnismäßig kurzer Zeit wichtig geworden sind. Und plötzlich festzustellen, dass Matthew McConaughey (*People Magazine's* „Sexiest Men Alive“ 2005, und übrigens ehemaliger Rotary-Stipendiat nach Australien) nur 2 Meter entfernt von uns sitzt. Aus dem Grand Canyon National Park bei

Dämmerung ins Central Valley hinabzufahren und vom Duft der Orangenbäume betört zu werden. Auf dem Santa Monica Boulevard Touristen von Auto zu Auto den Weg zum Roosevelt Hotel auf französisch zu erklären. Bei einem *special screening* von „Das Leben der Anderen“ gemeinsam mit Sebastian Koch und dem fabelhaften Florian Henckel von Donnersmarck dabeizusein. Zu einer Oscar-Party in Studio City eingeladen zu werden, mit Blick über die Hollywood Hills und L.A. Und dann - der Oscar an „Germany. Germany with *Lives of Others*.“ Auf dem Walk of Fame von Touristen für Katie Holmes gehalten zu werden. An meinem Geburtstag zum ersten Mal in meinem Leben nicht in einen Club (*Les Deux* in Hollywood) gelassen worden zu sein (und damit Hollywood für mich abzuhaken) und



dann trotzdem im Hotel W in Westwood eine super Party zu haben. Von Arnold Schwarzenegger auf einer Bank vor seinem Friseur in Beverly Hills mit „Who’s that lovely young lady over there?“ angesprochen zu werden und dann kurz auf Deutsch ein paar Worte zu wechseln (er hat ein seltsames Gemisch aus *Austrian-Californian drawl*). Mit Erhalt des Uni-Transcripts plötzlich festzustellen, dass man nicht nur einen *4.0 average* hat, sondern auch auf der *Dean’s List* steht. Von meiner Mitbewohnerin zum Geburtstags-Lunch ins *Bel Air* eingeladen zu werden. Vom

besten teaching assistant ein grandioses Empfehlungsschreiben zu bekommen und daraus zu erfahren, dass die eigene Hausarbeit („U.S.-German Relations in the Wake of 9/11 – Drifting Apart?“) zu den besten aller Arbeiten zählt, die er je gelesen hat. Mit meinem besten Freund im Neopren-Anzug am Stand zu sitzen und sich nicht mit dem Brett ins Meer reinzutrauen, weil die Wellen zu hoch sind. Der Blick von der Dachterrasse vom *Standard Downtown*. Wagners *Tannhäuser* in der L.A. Opera. Endlich *The Graduate* zu sehen und wie in so vielen anderen Filmen die Straßen wiedererkennen. Als Höhepunkt kurz vor Abreise vom Getty Museum die Lichter der Stadt zu sehen, und von der unbegreiflichen Schönheit der Stadt der Engel und von einer undefinierbaren Liebe ergriffen zu werden. Und so vieles mehr...



Und schließlich zu wissen, dass die Welt doch noch nicht komplett globalisiert ist. Dass es *Pinkberry*, *Coffee Bean’s* unübertroffenen Ice Blend (nein, in L.A. trinkt man kein *Starbucks*) und *Hollister* nur dort gibt und sie einem hier fast täglich abgehen.



Ich hoffe, mein Bericht hat Ihnen verdeutlichen können, welche Bedeutung dieses Jahr für mich hatte. Es war eine große Chance, die ich, wie ich überzeugt bin, nutzen konnte. Am 20.08. beginne ich nun bei Boston Consulting (BCG) ein VA-Ship als *Visiting Associate* (eine Art *advanced intern*) und werde zum Wintersemester mein Studium der Diplom-Kulturwirtschaft an der Uni Passau wiederaufnehmen. Es stehen die Diplomarbeit (ich hoffe, hierfür an der Georgetown University in Washington mit Hilfe des DAAD forschen zu können; Ideen für Themen habe ich nach diesem Jahr genug) und –prüfungen

(Wirtschaft, Literatur, Landeskunde, Politik, Geschichte, sowie meine Sprachen Italienisch und Englisch) an, und ich werde aller Wahrscheinlichkeit nach in der Regelstudienzeit von 9 Semestern im Februar 2009 fertig sein. Auch für die Zeit danach habe ich schon viele Pläne. Das Bosch-Stiftungskolleg sowie ein Traineeship bei der GTZ klingen sehr vielversprechend.



Ich möchte mich herzlichst bei Ihnen, liebe Rotarier, bedanken, und ganz besonders bei meinem Betreuer Herrn Bisch. Dass Sie mir diese Jahr ermöglicht haben, bedeutet mir mehr, als Sie sich vorstellen können. Es wird mir eine große Freude sein, mit Rotary in Kontakt zu bleiben, und ich hoffe, die Investition, die Sie in mich „getätigt“ haben, auf irgendeine Art und Weise bald zurückgeben zu können.

Ihre Corinna Müller

in San Diego mit Scot Clifford, dem Governor 2006/07 von Distrikt 5280